

A close-up portrait of a woman with long, dark, wavy hair and striking blue eyes. She is looking directly at the camera with a neutral expression. The lighting is soft, highlighting her features. The background is dark and out of focus.

Tamara Ross

Zwischen Sucht und
Liebe

Vampwitch

Danke

Ich möchte mich auf jeden Fall bei jedem Bedanken der mich unterstützt und bei allem hilft.

Einen ganz besonderen Dank möchte ich an Alisa Strohm ausrichten, die Fan der ersten Stunde war und mir mit Rat und Tat zur Seite stand. Dabei auch mein Dank an Sandy Keller, die ebenfalls die erste Rohfassung gelesen hatte und mir mit Kritik half mich zu verbessern. Auch dafür an beide, dass ich euch in meinem Buch integrieren durfte und um beim Thema zu bleiben: Auch an Tobias F. weil ich sein Äußeres für meine Lieblingsfigur Tristan benutzen durfte, weshalb ich ihn mir bildlich so perfekt vorstellen konnte.

Der größte Dank geht an meinen Mann Dennis, der ebenfalls auch immer mit Tipps helfen konnte und mich so toll unterstützt in allem was ich tue!

Es war ein warmer, angenehmer Tag an dem ich mit meinen besten Freunden draußen auf der grünen Wiese des Schulgeländes lag, um die Sonne zu genießen.

Sie waren Hexen und Hexer.

Andy und Cathy waren zwei Mädchen, die nicht unterschiedlicher sein konnten. Andy war sozusagen das kleine Dummchen, mit und über das wir immer lachen konnten, aber dennoch eine wundervolle Freundin. Vom Stil her ging sie wie ich, in die punkige Richtung, vielleicht sogar etwas ausgeprägter, wohingegen Cathy eher das zierliche, unschuldige Mädchen war, das sehr auf ihr Äußeres achtete und Jack, mein bester Freund, war ein ganz gewöhnlicher Junge, der sehr hyperaktiv war. Das Einzige was bei ihm auffiel, war sein Hass auf Vampire! Er konnte sie auf den Tod nicht ausstehen. Leider war er da an unserer Schule kein Einzelfall.

Während wir so auf der Wiese lagen, und den Wolken beim Vorbeiziehen zusahen, bemerkten wir nicht, dass gerade drei Vampire auf uns zu und an uns vorbeiging. Jack raffte sich sofort auf um ihnen irgendeinen dämlichen Spruch an den Kopf zu werfen. Nachdem Jack etwas Unangebrachtes gesagt hatte, sahen wir anderen auf. Der Anblick von Sandy, der wohl wunderschönsten Frau der Welt, versetzte mir einen schmerzhaften Stich ins Herz. Sandy und ich schafften es nicht unsere Blicke voneinander abzuwenden, dies entging Cathy nicht. Andy zupfte an Jack's Jacke und forderte ihn auf seine Klappe zu halten. Sie hatte keine Lust wegen ihm wieder Ärger zu bekommen. Das kam häufiger vor, weil er sich sehr schnell provozieren ließ. Während ich Sandy nachsah, fragte mich Cathy, was nur zwischen ihr und mir lief, ihr sei aufgefallen, dass wir meist traurige Blicke austauschten. Ich antwortete nicht, warf stattdessen einen Blick auf meine Uhr und stellte fest, dass ich schon

spät dran war. Als ich aufsprang und hastig meine Jacke von der Erde aufhob, fragte Cathy wo ich schon wieder so schnell hinmusste. Ich rief im Gehen, dass ich es eilig hatte und ging schnell zum Eingang des Schlosses, das unser Zuhause war und eilte durch die Eingangstür.

Cathy sagte an Andy, die sich wieder den Wolken gewidmet hatte, gewandt, mit mir und Sandy würde irgendetwas nicht stimmen. Andy fiel dabei ein, dass sie vor einigen Tagen beobachtet hatte, wie ich mit Sandy zusammenstieß. Stillschweigend sammelten wir unsere Bücher auf und sahen uns einige Sekunden lang an, ohne auch nur ein Wort zu wechseln. Cathy fand das seltsam. Da meldete sich Jack zu Wort. Er hoffte, dass ich niemals mit „so einer“ befreundet war und Andy wurde neugierig und fragte ob er eigentlich auch etwas gegen Vampwitches hatte. Sofort, ohne nachzudenken bejahte er dies. Darauf meinte Cathy, viele könnten gar nichts dafür, es war ja nicht so, dass Hexen sich freiwillig beißen ließen, woraufhin Jack entgegnete, dass sie nicht mit Vampiren rumhängen müssten. Da riss Cathy der Faden. Sie verstand diesen extremen Hass nicht, so forderte sie Andy auf reinzugehen, stand mit ihr auf und ließ Jack allein auf der Wiese zurück.

Als ich in mein Zimmer kam, sah ich gleich auf mein Handy, hatte jedoch noch keine erwartete Nachricht, also warf ich mich erst einmal auf mein Bett und atmete schwer aus. Jack's Hass auf Vampire und Vampwitches verletzte mich. Plötzlich sah ich einen Schatten an meinem Fenster vorbei huschen, was mich dazu brachte gleich nachzusehen. Ich konnte eine Hexe dabei beobachten, wie sie versuchte einen störrischen Besen zu bändigen, sie wurde von ihm durch die Gegend geschleudert und letztendlich auch abgeworfen. Ihr Aufprall auf der Erde sah wirklich sehr schmerzhaft aus, ich konnte mir ein lautes Lachen jedoch nicht verkneifen. Meine Schadenfreude kannte keine Grenzen. Dann kam Andy, mit der ich mir das Zimmer teilte herein. Sie kam auf mich zu, umarmte mich von hinten und

ich hielt ihren Arm fest um meine Schulter. Mein Handy-Wecker ließ uns heftig zusammensucken und ich versicherte ihr, dass wir uns beim Essen sehen würden. Auf ihre Frage wo ich denn eigentlich jeden Abend hinginge, reagierte ich nicht, stattdessen huschte ich durch die Türe und ging in schnellem Schritt nach unten in den Keller, in dem sich Hexen im Normalfall nicht herumtrieben. In einem der dunklen Kerker setzte ich mich zwischen ausgehungerte Vampire, die immer blasser wurden, umso länger wir Mr. North dabei zusahen, wie er bestimmte Zutaten in bestimmten Abständen in einen kochenden Kessel warf. Einige von uns begannen nervös zu werden, zu zittern und sich Magen und Kopf zu halten. Wir verspürten Alle diesen langsam aufkommenden Durst nach Blut.

Ja, ich war einer von ihnen! Halb Hexe und halb Vampir, eine Vampwitch. Vor über einem Jahr wurde ich gebissen und konnte es bisher gut geheim halten, denn meine drei Freunde wussten es nicht. Weil ich von Natur aus schon sehr blass war und auch immer recht kalte Hände hatte, fiel es nicht auf. Unser Herz schlug noch, wir waren nicht tot, aber auch nicht lebendig, uns unterschied nur, dass unser Herz viel langsamer schlug, als das eines Menschen oder einer Hexe, die sich nur durch die Zauberkraft von Menschen unterschied. Die Haut war im Normalfall recht kühl, trotzdem hatten wir genug fließendes Blut in unseren Körpern. Sterben können wir nur, wenn uns ein anderer Vampir blutleer trinkt, man uns den Kopf abtrennt, eine so schlimme Wunde zufügt, dass die Regenerationskraft nicht hinterher kommt, oder wenn man uns einen Pflock aus einer bestimmten Baumart ins Herz jagt. Diese Baumart existierte allerdings nicht in der Nähe unseres Schlosses, auch nicht im dunklen Wald, der sich gegenüber des Schlosses befand und den wir Schüler nie ohne Begleitung eines Lehrers betreten durften.

Zurück zu dem Trank, der uns nun endlich ausgeschenkt wurde. Jeden von uns kostete es immer wieder aufs Neue

große Überwindung ihn zu trinken, da er nicht gerade gut schmeckte. Er breitete sich sofort im gesamten Körper aus, sorgte für Hitze und Kälte in einem fiesen Wechsel, war unerträglich, tat weh und man spürte genau wie der Trank sich durch den Körper bewegte. Ich starrte auf meinen Becher und zählte bis drei. Dann leerte ich ihn mir in den Rachen und knallte den Becher unbeabsichtigt laut auf den Tisch. Ich krümmte mich vor Schmerzen, hielt mir zuerst den Bauch und dann den Kopf. Es fühlte sich an, als würde mein Kopf gleich explodieren, die Schmerzen waren kaum zu ertragen. Die Kälte, die zuerst meinen Körper schier erfrieren ließ und dann die Hitze die ihn flutete, bereiteten höllische Kopfschmerzen und schmerzhaftes Gänsehaut überall. Während ich nicht ganz so schlimm reagierte, lagen einige andere auf dem kalten Steinboden und stöhnten vor Schmerzen. Nur ganz langsam besserte sich der Schmerz. Ich raffte mich auf und versuchte regelmäßig zu atmen, was mir gerade nicht leicht fiel.

Leider mussten wir da jeden Abend durch, nur um den Blutdurst zurückzuhalten, der sich von Natur aus immer dann meldete, wenn unser Körper lange kein Blut als Nahrung bekam. Dieser Trank war dazu da, den Durst gar nicht erst aufkommen zu lassen oder aber, den leichten Drang der sich schon breitmachte zu unterdrücken. Trotzdem gab es Situationen, in denen der Durst trotz des Trankes aufkam...

Nach etwa 5 Minuten schaffte ich es, zurück auf mein Zimmer zu gehen und mich in die Dusche zu setzen. Nach dem Ausschank war ich jedes Mal völlig verschwitzt und musste erst einmal ausgiebig duschen. Da meine Freunde nicht wussten wann dieser Ausschank stattfand, ahnten sie nichts.

Am nächsten Mittag erzählte Andy Cathy, dass ich wie jeden Abend, um Punkt sieben Uhr verschwand, was Cathy nun endlich stutzig machte. Sie fragte Andy, ob sie zufällig wusste wann die Vampire ihren Trank bekamen, doch Andy

hatte keine Ahnung und konnte Cathy's Gedankengang nicht folgen.

Zur selben Zeit war ich gerade auf dem Weg an den schönen dunkelgrünen See, der neben unserem Schloss lag und traf mich an einem ruhigen, und vor allem unbeobachteten Platz mit meinem sehr guten Freund Ryan.

Ryan war ein süchtiger Vampir. Das bedeutet, dass er täglich frisches Blut brauchte, weil der Trank den Durst nicht unterdrücken konnte! Das Tierblut das wir in solchen Fällen in unserer Krankenstation bekamen vertrug er nicht, ihm wurde davon ganz schlecht. Andere auszusaugen war uns im Normalfall strengstens verboten, Ausnahmen gab es allerdings bei Fällen wie Ryan und mir. Ich tat dies freiwillig!

Dazu kam es, als ich vor einiger Zeit im See badete und einen, für mich sehr wertvollen Ring verlor und verzweifelt danach suchte. Ich konnte ihn nicht finden! Da schwamm Ryan plötzlich auf mich zu. Bisher hatte ich nur von ihm gehört und wusste nicht wer er war, denn die Meisten hatten Angst vor ihm. Er sprach nie mit jemandem, war nur allein zu sehen und strahlte etwas Dunkles aus. Jeder wusste, dass er ein Süchtiger war. Viele davon gab es nämlich nicht an unserer Schule, zumindest keine Gemeldeten.

Er stellte sich also vor mich und sah mir tief in die Augen. Plötzlich tauchte er ab und verschwand im dunklen Wasser. Viel zu lang, denn ich machte mir langsam Sorgen, suchte die Wasseroberfläche nach Luftblasen ab, doch sah nichts als Dunkelheit. Dann tauchte er endlich direkt vor mir wieder auf, was mich erleichtert aufatmen ließ. Er lächelte und hielt mir seine offene Hand, in der mein Ring lag, vor die Nase. Ich freute mich so sehr, dass ich ihm um den Hals sprang. Ryan konnte mich und sich selbst nicht halten und wir fielen zusammen rückwärts ins Wasser.

Nach diesem Ereignis sahen wir uns jeden Tag und gingen zusammen zum Ausschank, denn obwohl er ihm nicht half,

trank er ihn trotzdem jeden Abend aus Angst, es könnte ohne ihn schlimmer werden.

Hin und wieder fehlte er und ich fragte ihn aus welchem Grund, daraufhin erzählte er mir von seiner Last und ich bot ihm als großes Dankeschön für meinen Ring an, mich zu beißen. Allerdings hatten wir eine Regel: Er durfte mich niemals in den Hals beißen, weil meinen Freunden das natürlich auffallen würde. Stattdessen biss er mir entweder ins Handgelenk, oder etwas über der Brust. Manche Bisse hinterließen Narben. Obwohl unsere Regenerationskraft so gut wie perfekt war, schaffte sie es teilweise nicht, die Haut vollständig zu schließen und hinterließ hässliche Narben. Erklären ließ sich das bisher nicht.

Nun an diesem besagten Tag lagen wir zusammen am See und unterhielten uns, bis Ryan es nicht mehr zurückhalten konnte. Er drückte mich auf die Erde und biss oberhalb der Brust zu. Es ging so schnell, dass ich kaum Zeit hatte die Zähne zusammenzubeißen und durchzuatmen. Es fiel mir in diesem Augenblick schwer nicht vor Schmerz aufzuschreien. Ich hatte mich dabei selbst oft nicht gut unter Kontrolle, weshalb ich meistens ebenfalls in den Rausch des Blutdurstes kam, während Ryan von mir trank. Doch dann ging alles so schnell, dass mir die Zeit für ein Ausarten nicht blieb. Es blieb dann bei einem Kratzen im Hals. Wie auch an diesem Tag. Er war so schnell satt, dass sich die Bisswunde, nachdem er seine Zähne aus der Wunde zog, sofort schloss. Ryan war wieder voller Energie, während ich erschöpft war und auf der Stelle hätte einschlafen können. Er nahm mich in den Arm und hielt mich fest an sich, sodass ich seinen Duft einatmen konnte. An seinen Lippen war noch etwas Blut das ich mit meinem Daumen wegwischte und selbst kostete. Es schmeckte eben nach Vampirblut. Mein Blut. Das eigene Blut schmeckte niemals so köstlich wie das eines anderen. Menschenblut hatte ich bisher nicht gekostet da ich den Trank immer brav nahm und glücklicherweise noch nie in diese Lage kam. Ich könnte mich sicher nicht

zurückhalten, wenn ich das Blut kosten würde das laut Aussagen anderer, das Leckerste war, was ein Vampir schmecken konnte.

In Ryan's Armen fühlte ich mich wohl und sicher, auch wenn alle anderen Angst vor ihm hatten. Ich vertraute ihm blind, aber ich hatte Momente in denen ich mich fragte, ob er mich wirklich mochte oder ich nur sein Mittel zum Zweck war. Ich musste nun unbedingt eine Runde schlafen, fühlte mich völlig ausgelaugt, also verabschiedete ich mich von Ryan und machte mich auf, um mich in meinem Zimmer zu verkriechen.

Als ich dort ankam, warteten Andy und Cathy schon auf mich um mit mir zu reden. Cathy fing gleich an:

„Endlich! Wir haben ewig auf dich gewartet!“

„Ich war...äh...und dann war ich...“

„Du musst uns nicht mehr anlügen! Wir haben dich am See gesehen!“

„Habt ihr?“

„Ja, und wir sind wirklich sauer auf dich! Dass du das deinen besten Freundinnen nicht erzählst“, donnerte Cathy und ich entschuldigte mich aufrichtig.

Ich sagte ihnen, dass ich Angst hatte, sie würden mich hassen und nichts mehr mit mir zu tun haben wollen, was Cathy sofort dementierte.

„Warum sollten wir dich hassen?“

Ich senkte den Blick auf den bunten Teppich vor meinem Bett und bat die Mädchen leise darum, es Jack nicht zu verraten.

„Warum dürfen wir es ihm nicht sagen? Ist er ein Vampir“, fragte Andy entsetzt und ich sah sie verwirrt an.

„Wer?“

„Na dein Freund.“

„Freund?“

„Jetzt stell dich doch nicht so an! Der niedliche Kerl mit dem wir dich vorhin gesehen haben“, sagte Cathy auf meine Zerstreuung.

Da machte es Klick bei mir. Natürlich hatten sie nicht gesehen wie Ryan mich aussaugte, aus ihrer Sicht hatten wir wohl herumgeknutscht. Warum sollte man das auch nicht denken? Ryan war ein heißer Kerl, groß, gutgebaut und sah gut aus.

„Ach ja...mein Freund...entschuldigt...“

„Und ist er nun einer oder nicht?“

„Ein was?“

„EIN VAMPIR?“

„OH...ja...ja ist er. Ihr müsst mir wirklich versprechen Jack nichts zu sagen, er würde ausrasten“, bat ich und sie nickten beide.

Sie wussten so gut wie ich, dass Jack das alles andere als gut finden würde.

Dann fragten sie wie ich „meinen Freund“ kennengelernt hatte. Beziehungen zwischen Vampiren und Hexen wurden an der Schule nicht gern gesehen und ich erzählte die wahre Geschichte. Beim Rest erfand ich einfach irgendwelche kitschigen Details, was die beiden überhaupt nicht merkten. Dann sah ich auf die Uhr und flitzte los. Ich rief nur noch, dass ich zur Nachhilfe müsse. Anders als die Hexen hatte ich mittags ebenfalls Unterricht, allerdings für Vampire.

Mit schlechtem Gewissen und ganz komischem Gefühl in der Magengegend ging ich in den Keller und in einen Kerker, in dem der Unterricht stattfand.

Ich fühlte mich völlig durch den Wolf gedreht, was dem Lehrer auffiel und danach fragte. Ich schüttelte den Kopf, mein Magen fühlte sich plötzlich ganz flau an, so wurde ich schließlich auf die Krankenstation geschickt.

Dort angekommen empfing mich die Ärztin Miss McPhee und half mir auf eine Liege um mich anschließend zu untersuchen. Nach einer kurzen Ohnmacht und einer Stunde, sagte sie mir, ich würde unter einer Blutarmut leiden, konnte also nicht genug Blut produzieren um fit zu bleiben. Ich sollte immer herkommen, wenn von mir getrunken wurde, weil ich sonst zu viel Blut verlieren würde

und daran sterben könnte. Ich war etwas überfordert mit dieser Nachricht und richtete mich erst einmal auf. Sie ergänzte, dass ich zur Infusion kommen müsse, sie müsse mir quasi das Blut das ich verlor wieder zurückgeben. Dann fragte sie mich, ob ich Tierblut bräuchte um mich etwas zu stärken, doch ich hatte mich soweit unter Kontrolle und durfte gehen. Allerdings nicht zum Unterricht, sie würde mich entschuldigen und ich solle mir schon mal den Trank von Mr. North geben lassen. Sie gab ihm sofort Bescheid. Durch ein Nicken versicherte ich ihr, dass ich verstanden hatte.

Vor dem Büro von Mr. North blieb ich einen Augenblick stehen, dabei fiel mir auf, dass ich noch nie zuvor in seinem Büro war und klopfte ganz zaghaft an die schwere Holztür vor mir. Er rief mich herein und hielt mir einen Becher mit dem Trank vor die Nase, wie Ms. McPhee ihm so schnell Bescheid geben konnte blieb mir ein Rätsel. Schnell leerte ich den Becher, dieses Mal kam mir alles schlimmer vor, der Schmerz, die Hitze, die Kälte und der Schwindel. Meine Knie wurden ganz weich und gaben nach, woraufhin ich erneut umkippte. Mr. North fing mich auf und schob mich auf einen Stuhl, der hinter mir stand. Dann ging er in den Raum hinter dem Büro und kam nach wenigen Minuten mit einer Tasse zurück. Es war Tee. Er meinte das würde mir gut tun. Nachdem ich den sehr gut schmeckenden Tee ausgetrunken hatte, befahl Mr. North mir sofort auf mein Zimmer zu gehen und zu schlafen. Ich nickte und verließ sein Büro, dabei folgten mir die Augen der Zentauren und Werwölfe auf den Bildern an seinen Wänden. Unheimlich!

Schnellstmöglich ging ich auf mein Zimmer, wo ich mich sofort in mein Bett kuschelte.

Der nächste Morgen war gleich sehr aufregend, weil wir Flugstunden hatten. Vor Jahren hatte ich meine Flugangst überwunden, als meine drei Freunde mir zum Geburtstag einen, zu dieser Zeit total beliebten Besen geschenkt hatten. Diesen konnte ich selbst zufliegen, denn wie das

Mädchen das vom Besen geworfen wurde bewies, konnten die Dinger tatsächlich sehr eigenwillig sein! Was auch der Grund war, warum ich solche Angst hatte. Ich liebte diesen Besen! Der Stiel war aus sehr edlem dunklem Holz, feinste Borsten schmückten das Ende und einen wunderschönen vergoldeten Ständer zum Abstellen hatte er auch. Mit so einem Stück musste man einfach fliegen. Heute war das Fliegen absolut kein Problem mehr für mich und wir lernten in den Stunden hauptsächlich noch, wie man Besen zuflog, sie unter Kontrolle brachte wenn sie bockten und wie man sicher landen konnte, falls man sie nicht wieder unter Kontrolle bringen konnte.

Während der Fluglehrer etwas Neues erklärte wurde mir wieder schwindelig und ich schwankte etwas. Es überkam mich plötzlich, wurde dunkel und ich ging einfach zu Boden. Bevor mein Kopf auf einem Stein aufschlug fing Jack mich auf und hielt mich fest. Ganz dumpf hörte ich den Lehrer, der mich fragte ob ich bei Bewusstsein war doch ich konnte nicht antworten. Ich spürte einige Hände an mir bevor ich das Bewusstsein komplett verlor und wachte erst in der Krankenstation auf. In meinem Arm steckte eine Nadel durch die Blut in meine Ader floss. Nach und nach fühlte ich mich besser und kräftiger, ich sollte jedoch liegen bleiben.

Irgendwann kamen meine Freunde um zu sehen wie es mir ging und fragten was los war.

„Mir war auf einmal ganz schwindelig und ehe ich's mich versah, lag ich in Jack's Armen, wie wunderbar!“

„Oh je, es ist Ernst, sie fängt an zu reimen“, sagte Jack und wir lachten.

Dann sah ich auf die Uhr und musste feststellen, dass ich schon zum Unterricht musste. Miss McPhee machte mich los von dem ganzen Zeug, das an meinem Arm hing und ließ mich gehen. Die Drei begleiteten mich zu dem Klassenzimmer in dem die Nachhilfe stattfand und ich wartete bis sie weg waren um schnell in den Keller runter zu gehen.

Dort im Unterricht saß ich wie üblich neben Ryan und diagonal hinter Sandy die ich stets beobachtete. Meistens merkte sie es und warf mir über ihre Schulter flüchtige Blicke zu, von denen ich immer eine tierische Gänsehaut bekam. Sie saß immer ganz vorn um alles mitzubekommen, sie war sehr fleißig und bemüht! Was man ihr nicht ansah und auch nicht merkte, da sie, wenn sie mit ihren Freundinnen zusammen war immer die Königin der Oberzicken gab. Dafür musste man sie einfach hassen, doch ich kannte sie...und liebte sie.

Als es nach drei endlos erscheinenden Stunden klingelte, zuckte ich vor Schreck zusammen. Ryan packte meinen Block und mein Buch zusammen, nahm mich an den Arm und zog mich mit auf sein Zimmer. Manchmal hatte er es sehr eilig mit mir allein zu sein!

Auf seinem Zimmer lagen wir aneinander gekuschelt auf seinem Bett. Glücklicherweise hatte er als Süchtiger ein Einzelzimmer. Warum ich in einem Zimmer mit einer Hexe bleiben durfte blieb mir ein Rätsel. Wahrscheinlich war nichts frei, weder Einzelzimmer noch eines mit einem anderen Vampir.

Ich erzählte ihm davon, dass meine Freundinnen uns gesehen hatten, nun dachten wir seien ein Paar und dass sie wüssten, dass er ein Vampir war. Nach einigen Schweigeminuten fragte er mich, was daran ein Paar zu sein so abwegig wäre und ich verstand die Frage nicht ganz. Über Gefühle hatten wir nie gesprochen! Ich ging auch nie davon aus, dass er welche für mich hegte. Schließlich strich er eine Haarsträhne aus meinem Gesicht und strich sanft über meine Wange. Ich wusste er würde mich gleich küssen, hatte jedoch keine Ahnung was ich davon hielt. Dieser Kerl war für mich fast wie ein offenes Buch, ich war die einzige Person auf der Welt der er alles anvertraute. Seine Kindheit, seine Familie...einfach alles wusste ich über ihn und das obwohl er sehr schweigsam war. Trotzdem hatte ich nicht den Hauch einer Ahnung, was er für mich empfand.

Als er mir dann immer näherkam, spürte ich Nervosität aufkommen, doch ich wich nicht aus als seine Lippen meine berührten. Ganz behutsam und sanft. Er hatte perfekt geschwungene Lippen und ich würde lügen, wenn ich sagen würde, ich hätte es mir nicht schon vorgestellt...

Immer nervöser wurde ich als er seine große breite Hand an meine Taille legte. Während er sanft darüberfuhr, weiter rauf und wieder runter, kribbelte mein gesamter Körper und wurde weich wie Pudding. Auch wenn ich noch nie zuvor soweit war, gab ich mich ihm völlig hin. Ohne es zu bemerken, öffnete Ryan meine Korsage die zu meinem täglichen Outfit gehörte und fuhr mit der Hand unter mein Top das ich darunter trug. Etwas irritiert darüber, dass er sie so schnell unbemerkt geöffnet hatte, blinzelte ich ihn einen Augenblick lang an, sah in seine schwarzbraunen Augen und konnte mir ein Schmunzeln nicht verkneifen. Er strich sanft über meinen Bauch, küsste mich fordernder, während ich meinen ganzen Mut zusammennahm um mit meinen Händen unter sein schwarzes Sweatshirt zu gleiten und seinen Bauch zu berühren. Er legte sich mit vollem Gewicht auf mich und ließ mich spüren, dass sein Durst allmählich aufkam. Angst machte sich in mir breit. In dieser Situation war ich noch nie.

Als ich meinen Durst immer mehr verspürte, wurde ich grober, kratzte ihn, hielt ihn fester an mich und biss ihn leicht in die Unterlippe was ihn noch mehr animierte. Schließlich bemerkte ich wie er zu zittern begann und war sicher er würde gleich zubeißen, doch er ließ sich nicht aus dem Konzept bringen. Auch nicht als seine Fangzähne länger wurden und seine Pupillen langsam verschwanden.

Sobald der Blutdurst da war, verschwanden die schwarzen Pupillen und unsere Fangzähne wurden „ausgefahren“!

Ryan schob meinen Rock ganz langsam nach oben wobei er bemerkte, dass ich nun zu zittern begann.

„Alles in Ordnung“, fragte er flüsternd und ich nickte.

„Bist du dir sicher, dass ich weiter machen soll?“

„Ja, ganz sicher“, bestätigte ich und sah wieder in seine „leeren“ Augen.

Immer heftiger zitterte mein Körper, das alles war doch etwas verwirrend! Sex mit einem Vampir zu haben, von dem man nicht einmal wusste warum er das gerade tat, dass es für mich das erste Mal war und dann auch noch der Blutdurst der dabei immer stärker wurde, machte mich ganz wirr im Kopf.

Ryan konnte sich kaum noch halten. Meine Zähne wurden nun ebenfalls länger und meine Pupillen verschwanden. Zurück blieben die blaugrauen, leeren Augen die in die braunschwarzen leeren Augen sahen und ich spürte wie es schnell dem Ende zuing.

Erschöpft ließ Ryan sich neben mir fallen. Eine Weile lang lagen wir einfach nur da und starrten die hohe Decke an. Ryan atmete schwer und versuchte sich zu fangen, während ich noch immer verwirrt war und mich fragte, warum wir das eben taten. Ich mochte ihn!

Nachdem er seine Shorts hochgezogen hatte, sah er mich eindringlich an und fragte leise:

„Du hast das noch nie gemacht, oder?“

Heftig schüttelte ich den Kopf und sah ihn schuldbewusst an. Ich wusste nicht wie ich mich fühlen sollte! Einerseits fühlte ich mich gut, so entspannt war ich lange nicht mehr, aber andererseits war ich immer noch im Rausch, hatte Ryan nicht gebissen und ich spürte wie es mich fast zerriss. Mein Hals kratzte und mir war so unglaublich heiß. Ryan bemerkte es und sagte ich solle ihn beißen. Ich erstarrte, denn auch das hatte ich noch nie getan. Er zog mich sanft auf seinen Schoß, sah mir in die Augen und legte seinen Kopf zur Seite. Sofort sah ich seine Pulsschlagader quälend langsam zucken. Fixiert darauf bewegte ich mich langsam darauf zu. Wie ein Magnet fühlte ich mich davon angezogen. Das Kratzen im Hals wurde heftiger und ich hielt es nicht mehr länger aus mich zurückzuhalten. Plötzlich zog es mich ruckartig an seinen Hals und ich biss zu. Scharf zog Ryan

seinen Atem durch die Zähne ein, denn es tat weh, er hielt mich jedoch nicht zurück. Ich spürte wie meine Fangzähne, wie scharfe Messer ganz leicht in seine dünne Haut rutschten und sich fest „krallten“. Das Blut lief in meinen Mund, meine Kehle hinunter und fühlte sich an, wie eine heilende Salbe die meinen Hals hinunter lief. Es machte sich in meinem Magen breit und fühlte sich so unglaublich gut an. Nur leicht saugte ich an der Wunde um mehr zu bekommen, wusste aber nicht wann ich aufhören musste.

Ich konnte nicht genug bekommen, saugte stärker und wollte mehr, doch Ryan packte plötzlich meinen Kopf und drückte ihn von sich weg. Er hatte genug Kraft dazu. Im Rausch hatten wir unermessliche körperliche Kräfte. Ryan beruhigte mich, strich sanft über mein Gesicht und drückte mich zurück in die weichen Kissen hinter mir. Er beugte sich über mich und flüsterte, dass nun er an der Reihe war. Sofort verkrampfte ich, denn es war jedes Mal sehr schmerzhaft. Er bewegte sich etwas weiter nach unten, küsste zuerst die Stelle in der er gleich beißen würde und hauchte mit seinem kalten Atem darüber. Zähne zusammenbeißend ballte ich meine Fäuste um vorbereitet zu sein, doch richtig vorbereiten konnte ich mich nie. Oberhalb der Brust biss er schließlich zu. Vor Schmerz stöhnte ich und unterdrückte die Tränen die sich anbahnten. Ryan saugte langsam und genüsslich. Er war es gewohnt und wusste wann er aufhören musste. Plötzlich war ich mir sicher, dass das für ihn zu seinem Liebesspiel gehörte und der Gedanke machte mich trotz des Schmerzes an.

Bis um kurz vor sieben Uhr blieben wir in seinem Bett, schliefen hin und wieder ein und begaben uns dann zusammen auf den Weg in den Kerker, in dem der Ausschank stattfand.

Danach verabschiedete ich mich für diesen Tag von ihm, ging auf mein Zimmer und freute mich einfach nur, dass endlich Wochenende war.

„Warst du wieder bei deinem Freund“, fragte Andy als ich gerade die Tür hinter mir schloss.

Ich nickte und legte mich in mein Bett. Dann fragte sie, wer mein Freund eigentlich war und ich war nicht sicher ob ich es sagen sollte. Tat es schließlich doch.

„Ryan, der süchtige Vampir“, fragte Andy etwas hysterisch und wieder nickte ich.

Andy war nicht begeistert und warnte mich, ich solle bloß aufpassen. Ich begab mich schlurfend ins Bad und unter die Dusche.

Am nächsten Morgen weckte mich Cathy sehr unsanft und meinte ich solle endlich aufstehen.

„Warum weckst du mich zu so einer unchristlichen Zeit?“

„Unchristliche Zeit? Es ist schon Mittag“, antwortete sie auf mein Gemurmel.

Meine Freunde hatten vor ins Dorf zu gehen, das unser ständiger Wochenendaufenthaltort war. Dort gab es ein paar kleine Läden und einen kleinen Pub namens „Der kleine Hexenkessel“, wo wir die meiste Zeit verbrachten. Cathy bestand darauf, dass ich mitkam, weil Jack mich vermisste und nur wegen mir mitkam. Dieser wartete gelangweilt vor unserer Zimmertür, während ich mich aufraffte und mich mit den beiden anderen Mädels im Bad richtete. Als wir endlich fertig waren und die Tür öffneten, stolperten wir doch tatsächlich über Jack, der am Boden saß und eingeschlafen war. Wir lagen über ihm und lachten. Jack beschwerte sich darüber, dass wir immer so lange brauchten und Cathy argumentierte ironisch und gleichzeitig abfällig:

„Du willst doch auch nicht mit schmuddeligen Hexen gesehen werden, die eventuell für Vampire gehalten werden könnten!“

„So schlimm könntet ihr gar nicht aussehen“, antwortete er lachend und versetzte mir damit einen Stich im Herzen.

Natürlich sah man niemandem wirklich immer an was er war, aber, wenn man eine Spezies nicht ausstehen konnte,

kamen nun mal solche Bemerkungen.

Vor dem Eingang setzten wir uns auf unsere Besen und flogen los. Es war kalt und der kalte Wind schlug in unsere Gesichter. Das Dorf war einige Kilometer vom Schloss entfernt, der Weg führte direkt über den dunklen Wald hinweg zu dem wir unerlaubt keinen Zutritt hatten. Obwohl ich das Fliegen mittlerweile mochte, war ich doch immer froh wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

Im Pub war es, als würde man gegen eine Wand aus Wärme laufen und wir gingen direkt zu dem Tisch an dem wir immer saßen. Hier konnte man Vampire und Hexen schnell voneinander unterscheiden, weil sie sich immer als Grüppchen in verschiedenen Ecken verteilten und teilweise auch durch ihre Kleidungsstile.

Vampire trugen meist eher unauffällige Kleidung, hier und da vielleicht mal etwas farbiges, aber hauptsächlich schwarz und Hexen und Zauberer trugen normale Kleidung, manchmal auch etwas auffälliger als man es gewohnt war, sei es durch einen albernen leuchtenden Gürtel, seltsamen Schmuck oder auch sehr bunte Mützen. Wir vier waren eher eine gute Mischung. Ich trug am liebsten Korsagen, ein hübsches Hemdchen darunter und dazu entweder einen langen schwarzen Rock oder eine lange schwarze Jeans. Cathy hatte in ihren Wasserstoffblonden Haaren immer ein oder zwei bunte Strähnen und trug sonst auch unauffällige Sachen in schwarz und weiß und Andy war schon eher die, die sich gut den Vampiren anpasste, trug immer nur schwarz, Nietenschmuck und weite Kapuzenpullover. Dann blieb noch Jack der so normal aussah, dass man nie glauben würde er gehöre zu uns. Er trug normale bunte T-Shirts und blaue Jeans. Gewöhnlich eben. Jedenfalls passten wir rein äußerlich alle nicht zusammen.

Da nun Jack ja bekanntlich kein Fan der Vampire war, saßen wir immer auf der „Seite“ der Hexen und Zauberer. Während Andy an der Bar etwas zu Trinken für uns alle besorgte, beschwerte sich Jack gerade darüber, dass es

keine getrennten Lokale gab und redete sich dabei total in Rage. Ich dagegen ließ meinen Blick langsam durch das Lokal schweifen und fing den von Sandy auf, der an mir haftete. Sofort wurde mir ganz heiß und mein Herz schlug schneller als für einen Vampir normal war. Jack fiel auf, dass ich mich nicht auf ihn konzentrierte und fragte mich warum ich diese Person immer so anstarrte, ob ich sie kennen würde. Ich war so in Trance, dass ich es nicht schaffte ihm zu antworten. Cathy lenkte ihn ab indem sie ihm vorwarf lieber ein Vampirmädchen anzustarren als sie, die ihm doch direkt gegenüber saß und viel interessanter sei. Natürlich hatte sie recht und er wand sich wieder ihr zu. Endlich ließ ich meinen Blick ab und sah mich weiter um, als mir ein Junge, der in einem helleren Eck des Pubs saß und mich beobachtete auffiel. Verschmitzt grinste er mich an und sah dabei wirklich verdammt gut aus. Seine Haare waren voller Gel, offensichtlich brauchte er eine Ewigkeit bis seine Haare perfekt saßen. Er hatte sie nach oben gegelt um einen „Igel-Look“ zu kreieren, was nicht ganz gelang da seine Haare viel zu lang dafür waren, aber es sah toll aus. Er widmete sich wieder der Geschichte, die sein Freund ihm gerade erzählte, schielte aber immer wieder zu mir herüber, was mich ganz verlegen machte.

Andy die mittlerweile mit unseren Getränken zurück war, schubste mich und meinte ich solle aufhören zu flirten. Ich zuckte zusammen und lachte, doch Jack wurde wieder zickig und sagte, ich solle mich bloß nicht auf so einen dreckigen Vampir einlassen. Cathy und Andy versuchten das Thema zu wechseln, da sie beide dachten ich wäre mit einem Süchtigen zusammen.

Es vergingen zwei Stunden in denen wir ausgelassen redeten und tranken, bis Sandy an mir vorbeiging und ich auf der Stelle durch den Duft ihres Parfüms, das mich früher schon immer schwach machte weiche Knie bekam. Ich sah ihr nach und merkte wie meine Stimmung kippte. Cathy fragte mich was los war, doch ich winkte ab und sagte, ich

würde mich nicht wohl fühlen und schon zurück zum Schloss fliegen.

„Soll ich mitkommen“, fragte sie besorgt.

„Nein schon gut. ich möchte allein sein. Wir sehen uns später!“

Ich schnappte mir meinen Besen und ging ein paar Schritte von dem Pub in Richtung des verbotenen Waldes weg um die frische Luft zu genießen. Es war schon Ende September und es roch total nach Herbst. Plötzlich hörte ich einen knackenden Ast hinter mir und drehte mich reflexartig um. Sandy stand hinter mir und lächelte mich an.

„Darf ich dich ein paar Schritte begleiten“, fragte sie verführerisch und legte ihren Arm schon in meinen ohne dass ich antworten konnte. Also gingen wir ein paar Schritte gemeinsam ohne ein Wort zu sagen. Irgendwann blieb ich stehen und fragte sie, was sie von mir wollte, doch sie kicherte nur und sah mir tief in die Augen. Ihre Augen waren so wunderschön, so strahlend Blau wie ich es noch nie vorher gesehen hatte. Damit hatte sie mich.

„Kann ich bei dir mit fliegen“, fragte sie leise und immer noch lächelnd, doch ich wich zurück.

„Das ist keine gute Idee das weißt du. Ich hatte dir gesagt, dass das aufhört.“

„Du weißt, dass es mir Leid tut! Warum können wir nicht einmal befreundet sein?“

„Du hast mich verletzt und damit kann ich noch nicht umgehen. Ich muss jetzt gehen“, sagte ich und wand den Blick von ihr ab.

Zeitgleich setzte ich mich auf meinen Besen und hob ab. Ich flog langsam, war total in meine Gedanken versunken und bemerkte gar nicht wie weit ich schon geflogen war, als ich schon am Schloss ankam. Nun fühlte ich mich wieder so gerädert und müde. Auf meinem Zimmer legte ich mich sofort ins Bett. Ohne es zu wollen schlief ich ein und träumte.

Böse Vampire waren hinter mir her und wollten mich töten. Ich rannte in den verbotenen Wald und alles um mich herum verschwamm und wurde heller. Plötzlich stürzte ich und wachte schweißgebadet auf. Blinzelnd öffnete ich meine Augen und spürte das Kratzen in meinem Hals das signalisierte, dass ich Blut brauchte. Den Ausschank hatte ich komplett verschlafen, es war mitten in der Nacht und Andy lag mir schlafend gegenüber in ihrem Bett. Von meinem Bett aus hörte ich ihren Puls und spürte wie mich der Durst nach warmen, saftigem Blut fast zerriss. Ich brauchte es sofort, schaffte es gerade noch so an Andy vorbei ohne schwach zu werden, stürmte hinaus auf den Flur und ging geradewegs in den Westflügel wo ich vor der vertrauten Tür stehenblieb. Mein Herz schlug heftig gegen meine Brust, langsam aber immer noch schnell für einen Vampir. Kälte durchströmte meine Adern. Ich wurde kräftiger und musste mich beim Klopfen zusammenreißen die Türe nicht zu zerschlagen. Völlig verschlafen öffnete mir Ryan und sah mich müde an. Ich konnte nicht mehr warten und sprang ihn an. Er fiel ein paar Schritte zurück, schaffte es jedoch sich zu halten um die Türe zuzuschlagen und ließ sich dann rückwärts auf sein Bett fallen. Auf ihm sitzend starrte ich ihn mit meinen leeren Augen an. Er roch so köstlich und ich sehnte mich nach dem Blut das durch seine Halsschlagader floss.

„Verzeih mir“, sagte ich leise.

Ryan sah mich mit seinem frechen Lächeln an das ich an ihm liebte und blieb ruhig, sodass es mir leicht fiel ihn zu beißen. Seinen Kopf festhaltend biss ich zu. Meine Fangzähne waren schon ausgefahren und es machte keine Mühe durch das dünne Fleisch zu kommen. Ich biss mich fest und ließ das Blut in meinen Mund fließen. Es war beruhigend und so wunderbar, dass ich plötzlich ganz ruhig wurde und mich fallen ließ. Nur leicht saugte ich, nicht gierig, sondern genüsslich. Das Blut lief meinen Hals

herunter und ich spürte wie das Kratzen darin nachließ und wie mein Puls sich wieder verlangsamte.

Nachdem ich meinen Durst gestillt hatte legte ich mich neben Ryan und schloss die Augen.

Als ich am nächsten Morgen in Ryan's Armen aufwachte und bemerkte, dass er wach war, fragte ich ihn ob wir noch Freunde waren.

„Natürlich...das letztens war...“

„...der Versuch etwas zu sein was wir nicht sind!?“

„Genau. Ich mag dich wirklich sehr und das sage ich nicht nur, weil ich jemanden brauche bei dem ich meinen Durst stillen kann! Dafür könnte ich mir auch jemand anderes suchen. Du bist meine einzige Freundin und das würde ich für nichts auf der Welt aufs Spiel setzen!“

Ich fühlte mich geschmeichelt und war etwas beruhigter was diese „Sache“ anging. Ich mochte ihn auch sehr und auch ich wollte ihn nicht verlieren.

Ryan zog sich an und entschuldigte sich bei mir. Er musste noch etwas erledigen und ließ mich allein in seinem Zimmer zurück.

Es war schon Zeit fürs Frühstück und auf dem Weg zum Speisesaal machte ich mir Gedanken darüber, was gewesen wäre, wenn ich mich nicht mehr im Griff gehabt hätte. Ich hätte Andy angegriffen, sie als Freundin verloren und alle wüssten Bescheid. Das wäre furchtbar.

Im Speisesaal angekommen setzte ich mich zu meinen zwei Mädels, die mich direkt nach meinem Befinden fragten, nachdem es mir im Dorf ja nicht so gut ging. Ich sagte, dass es mir nach ein wenig Schlaf viel besser ginge. Ohne weiter darüber zu reden vertiefte ich mich in meinem Frühstück. Die anderen beiden unterhielten sich über einen Kerl, der anscheinend Andy's neuer Freund war von dem ich noch gar nichts wusste. Als ich das bemerkbar machte, wurde Andy plötzlich total wütend auf mich und knallte mir einige Vorwürfe an den Kopf. Zum Beispiel, dass ich meine Zeit nur noch mit Ryan verbrachte, bei der Nachhilfe war und auch

sonst nie da war. Autsch. Das tat weh! Leider hatte sie Recht. Ich seufzte und meinte, ich müsse den beiden endlich etwas erzählen, doch bevor ich etwas sagen konnte, warf sich Jack auf die Bank neben Cathy.

Freudestrahlend fragte er uns, was wir heute so vorhatten und wie es uns ginge. Cathy und Andy starrten mich erwartungsvoll an und ich schlug den beiden einen Frauentag vor, damit ich ihnen endlich alles erzählen konnte.

Als mein Teller leer war, verabschiedete ich mich fürs erste und versicherte den Mädels, dass ich in spätestens einer Stunde oben in unserem Zimmer wäre. Dann machte ich mich wieder auf zu Ryan.

Dieses Mal kam er schneller zur Sache als sonst, als hätte er es eilig gehabt. Nachdem er sich satt getrunken hatte, ging ich zur Krankenstation, ich fühlte mich ausgelaugt und schwach. Dennoch musste ich gleich meinen ganzen Mut zusammen nehmen um meinen Freundinnen mein Geheimnis zu beichten.

Als ich durch das gepumpte Blut etwas stärker war, ging ich ganz langsam nach oben. Nur keine Eile. Vor allem weil ich noch keine Ahnung hatte wie ich es den beiden sagen sollte. Egal wie, in meinem Kopf hörte sich alles so blöd an. Durch meine nicht vorhandene Konzentration bemerkte ich nicht, dass ich falsch abgebogen war und im Keller landete. Es war nie gut allein dort herumzulaufen, wenn nicht gerade der Unterricht für Vampire stattfand, da dort häufig Vampire herumlungerten in der Hoffnung jemanden beißen zu können. Das war zwar nicht erlaubt, konnte jedoch nicht verhindert werden. Als ich es schließlich bemerkte war es schon zu spät! Ich prallte gegen die Brust eines großen Kerls, der in meinem Alter und meiner Meinung nach auch in meiner Klasse war, schreckte zurück und hatte ohne weiter reagieren zu können ein paar Fangzähne in meinem Hals. Ein lauter Schrei entfuhr meiner Kehle, denn es war schmerzhafter als ich es von Ryan gewohnt war. Der Kerl

saugte an meinem Hals, als wäre er am verdursten und ich hatte wirklich Angst, dass er nicht aufhören würde, doch bevor ich einen weiteren Gedanken daran verschwenden konnte, ließ er von mir ab und entschuldigte sich aufrichtig bei mir. Ich nickte nur starr und ließ mir von ihm sanft die letzten Blutstropfen von der Wunde wischen.

„Tut mir wirklich Leid! Dafür schulde ich dir etwas!“

„Ich werde es mir merken“, sagte ich und eilte nun ohne Umwege in mein Zimmer.

Nachdem ich das Zimmer betreten hatte und die Türe hinter mir schloss, schrie Cathy auf und Andy stürzte zu mir um sich meinen Hals genau anzusehen.

„Oh mein Gott Shiva! Du musst sofort in die Krankenstation“, sagte Andy aufgeregt.

„Alles in Ordnung...“

„Nein! Du musst gleich hin damit du kein Vampir wirst!“

„Leute jetzt hört mal, mir geht es gut!“

„Aber du...“

„Jetzt beruhige dich Cathy und hört mir beide zu. Ja, ich wurde eben von einem Vampir gebissen, aber...ich bin schon lange ein Vampir.“

Cathy und Andy starrten mich verständnislos mit offenen Mündern an.

„Ich gehe nicht zur Nachhilfe, sondern zum Unterricht der Vampire, ich springe jeden Tag zur selben Zeit auf und verschwinde, weil ich zum Ausschank muss und ich bin nicht mit Ryan zusammen! Wir sind Freunde und wie ihr wisst ist er süchtig! Seinen Durst befriedigt er an mir und weil ich dabei teilweise zu viel Blut verliere gehe ich zur Schwester um mir Blut pumpen zu lassen. Es tut mir wirklich leid, aber ich konnte nichts sagen, ihr wisst doch was Jack von Vampiren hält“, beteuerte ich.

Beide sahen mich etwas enttäuscht an.

Cathy sagte als erstes, ich müsse es Jack sagen, doch ich schüttelte den Kopf. Darauf umarmten mich beide plötzlich. Cathy schwor mir, dass sie immer hinter mir stehen würden,

ich müsse ihnen nur immer die Wahrheit sagen. Andy erwähnte, dass sie nun Bedenken hatte sich mit mir das Zimmer zu teilen, doch ich versprach ihr sie niemals anzufallen. Nach ein paar schweigsamen Minuten fragte Andy, wie ich überhaupt zum Vampir wurde und ich atmete einmal tief durch, weil die Geschichte etwas länger war.

Vor 1 1/2 Jahren war ich einmal sehr spät dran und eilte tatsächlich zur Nachhilfe. Beim Rennen sah ich nochmal in meine Tasche um zu sehen ob ich auch Alles hatte und wurde gleich bestraft so unaufmerksam gewesen zu sein! Als ich um die Ecke bog krachte ich mit einem Mädchen zusammen, unsere Bücher fielen zu Boden und wir sammelten sie schnell wieder auf. Ich wollte mich gerade bei ihr entschuldigen und sah in dieses wunderschöne Gesicht. Sofort hatte ich am ganzen Körper Gänsehaut und fühlte tausende Schmetterlinge in meinem Bauch. Sie sah zuerst verlegen auf den Boden und dann in meine Augen... Boom...ich war verliebt! Auf den ersten Blick! Sie hatte mich gleich in ihren Bann gezogen! Sie entschuldigte sich knapp bei mir und eilte davon. Meine Nachhilfe schon wieder komplett vergessen ging ich ihr nach. Wie ein Magnet zog sie mich an. Offensichtlich war sie ebenfalls spät dran und eilte nach unten in den Keller und in einen Kerker. Ich hatte mich in einen Vampir verliebt! Etwas schockiert machte ich kehrt und rannte zu meinem Unterricht.

In meinem Zimmer, das ich mir zu dieser Zeit mit niemandem teilte, saß ich an meinem Schreibtisch, mit dem Kopf auf der Holzoberfläche und schmollte vor mich her. Andy und Cathy kannte ich noch nicht und Jack war der falsche Ansprechpartner, denn er hasste Vampire schon immer.

Beim nächsten Mittagessen unterhielt ich mich mit ein paar Klassenkameradinnen über Jungs und schreckte auf als plötzlich jemand seinen Teller über mir ergoss. Es war die schusselige Cathy die sich tausend Mal entschuldigte und mit ihrer Serviette versuchte meine Kleidung von Soße und

Essensreste zu befreien. Während sie das tat bemerkte ich „Sie“! Sie beobachtete mich lächelnd.

Abends flog ich mit ein paar oberflächlichen Freunden ins Dorf und ging mit ihnen in den Pub um etwas Spaß zu haben. Im Laufe des Abends beschloss ich mir die Beine zu vertreten und ging im Dorf etwas spazieren. Ich ging eine ganze Weile bis ich an einem kleinen Fluss ankam vor den ich mich auf einen Felsen setzte und entspannte. Es war kalt und ich schlang meine Arme um meinen Oberkörper, als mir plötzlich jemand seine Jacke über die Schultern legte. Ich erschrak. „Sie“ war es, die mir ihre Jacke überließ.

„Dir ist doch kalt, oder“, fragte sie mich mit einer sanften, singenden Stimme die mich ganz aus der Fassung brachte.

Ich nickte nur und beobachtete wie sie sich galant neben mir niederließ, die Augen schloss und die frische Luft tief einatmete. Dann seufzte sie und meinte, sie würde diese Luft lieben. Wir unterhielten uns sehr lange angeregt und fanden einige Gemeinsamkeiten, doch es wurde spät. Mich hatte es total erwischt! Ihren Namen wollte sie mir noch nicht verraten, was auch immer das hieß, aber sie gab mir ihre Zimmernummer und das Stockwerk damit ich ihre Jacke zurückbringen konnte. Sie wollte mich nicht ohne Jacke fliegen lassen. Nun kam es zur Verabschiedung und scheinbar wusste sie nicht genau wie sie sich von mir verabschieden sollte. Nach kurzem Zögern, umarmte sie mich zuerst und gab mir dann einen Kuss auf die Wange. Mir wurde ganz schwindelig, ich war einfach hin und weg von ihr. Sie ging los und ich schaffte es nicht meinen Blick von ihr abzuwenden. Sie zupfte an den Ärmeln ihres weißen Rollkragenpullovers, drehte sich noch einmal zu mir um, lächelte und verschwand dann in einer kleinen Gasse. Ich ging zurück zum Pub um meinen Besen zu holen und mich bei den anderen zu verabschieden da ich doch schon sehr müde war und mich einfach nur noch in mein Bett kuscheln wollte.

Einige Tage vergingen bis ich mich endlich überwinden konnte ihr die Jacke zurückzubringen, völlig daneben durch meine extreme Aufregung klopfte ich an ihre Zimmertüre und wartete einige Sekunden bis sie mir öffnete. Sie lächelte wieder so zauberhaft und bat mich herein. Ihr Zimmer sah ganz anders aus als ich erwartet hatte, nichts Kitschiges oder Pinkes, was ich bei ihrem Aussehen vermutet hatte und ihre Mitbewohnerin war gerade nicht da. Sie hatte so ein wunderschönes Gesicht, lange blonde Haare und strahlend blaue Augen. Erinnernte mich sogar etwas an Barbie, aber sie war ganz anders, sehr natürlich. Wir setzten uns zusammen auf ihr Bett und unterhielten uns über dies und das. Sie war genauso nervös wie ich, was mir das erneute Zupfen an ihren Ärmeln zeigte.

Während des Gesprächs offenbarte sie mir, dass sie eine Schwäche für Frauen hatte und ich genau ihr Typ war. Geschmeichelt senkte ich den Kopf und bemerkte einen Ring, der an einer Silberkette um ihren Hals hing. Mich interessierte dieser Ring und sie erzählte, er sei ihr sehr wichtig, sie hatte ihn schon seit sie denken konnte und er wäre ihr zu klein weshalb sie ihn nicht am Finger trug. Es waren sicher zwei Stunden vergangen in denen wir uns unterhielten und ich tat mich schwer ihr nicht einfach zu sagen, dass ich mich sofort in sie verliebt hatte.

Irgendwann zwang mich das Gefühl es einfach zu sagen aufzustehen und mich schnell zu verabschieden, doch sie packte mich am Handgelenk und zog mich zurück aufs Bett. Sie legte ihre weichen Hände um mein Gesicht und küsste mich, dabei zog ich den Atem scharf ein und hielt die Luft an. Alles drehte sich, verschwamm und fühlte sich so surreal an. Mit ihrem Körper drängte sie mich langsam zurück, sodass ich in ihren Kissen versank und ließ nicht eine Sekunde von meinen Lippen ab. Nun lag sie auf mir, küsste mich sanft und gleichzeitig so leidenschaftlich wie ich nie geküsst wurde und ich schaffte es nicht nur still zu halten. Mit meiner rechten Hand fuhr ich wie automatisch unter

ihren Pullover, ihre Taille entlang bis hoch zu ihrem BH und wieder runter. Ihre Haut war so unglaublich weich! Schon jetzt wusste ich, ich würde nie genug davon bekommen. Mein Körper war überseht mit Gänsehaut und begann unkontrolliert zu zittern und zucken genau wie ihrer. Leider musste sie bald darauf aufhören, weil sie zum Ausschank musste und ich ließ sie unfreiwillig gehen.

Einen Monat später lagen wir in der selben Position auf meinem Bett, nur in Unterwäsche und knutschten als gäbe es keinen Morgen mehr. Ich strich immer wieder mit den Händen über ihren berausenden Körper und fasste es kaum, dass ich mit dieser wunderschönen Frau im Bett lag.

Am nächsten Morgen lag sie in meinem Arm und sagte plötzlich, sie hätte sich in mich verliebt. Im ersten Moment war ich etwas baff, doch dann war ich so erleichtert, dass ich sie ganz fest an mich drückte und sie nicht wieder loslassen wollte. Ihren Namen wusste ich immer noch nicht. Sie machte ein Geheimnis darum mit der Begründung das würde es doch viel spannender machen. Vielleicht stand sie aber auch einfach nicht dazu auf ihr eigenes Geschlecht zu stehen und hatte Angst ich könnte es jemanden erzählen.

Zu diesem Zeitpunkt war ich schon total süchtig nach ihr, wie eine Droge machte sie mich ganz benommen. Seit diesem Tag waren wir nun offiziell ein Paar und mein

bester Freund Jack hatte nichts mitbekommen. Da ich lange keine Mitbewohnerin hatte verbrachte sie jede Nacht bei mir, ein halbes Jahr lang lief das so. Es war einfach wunderschön mit ihr, ich liebte sie und genoss jede gemeinsame Sekunde. Alles war perfekt...Bis zu diesem einen Abend... Ich verbrachte die Nacht bei ihr, weil Andy gerade frisch in mein Zimmer gezogen war und ich nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen wollte und ihre Mitbewohnerin verbrachte das Wochenende bei ihren Eltern Zuhause, weshalb wir also ungestört waren. Mitten in der Nacht wachte ich durch ihr Gezappel und Gestöhne auf, scheinbar träumte sie schlecht. Sie begann heftig zu

schwitzen aber ihre Haut war eiskalt, natürlich sorgte ich mich um sie und versuchte sie zu wecken, doch sie zappelte nur noch mehr. Dann öffnete sie ihren Mund und der Anblick ließ mich zurückschrecken! Ihre Fangzähne waren voll ausgefahren und bissbereit! Plötzlich riss sie ihre Augen auf und starrte mich mit den leeren eisblauen Augen an. Völlig erstarrt vor Schreck reagierte ich überhaupt nicht darauf, bis sie mich packte und mir ohne zu Zögern in den Hals biss.

So etwas Schmerzvolles hatte ich nie zuvor gespürt und sofort überkam mich eine Eiseskälte, jeder Zentimeter meines Körpers schmerzte während sie mich aussaugte. Dabei versuchte ich mich zu wehren, war aber zu schwach und verlor nach wenigen Sekunden mein Bewusstsein. In der Krankenstation wachte ich wieder auf und stöhnte als ich diesen Schmerz in meinem Hals spürte. Ich hing an einem Schlauch durch den Blut in meinen Körper floss und nach einer mir ewig vorkommenden Stunde kam Ms. McPhee zu mir und kontrollierte meine Werte. Sie schüttelte dauernd ihren

Kopf und presste ihre Lippen zusammen. Noch in dieser Nacht schickte sie mich zu Direktorin Green in den höchsten Turm des Schlosses, wo ich mich in einen alten ledernen Sessel setzen sollte. Ms. Green saß mir gegenüber an ihrem großen marmornen Schreibtisch, neben ihr stand Mr. North der den Trank für die Vampire zubereitete und sah mich ernst an. Beide hatten sich nur einen Morgenmantel übergeworfen.

„Sie wissen warum Sie hier sind“, fragte sie mich ernst.

Ich schüttelte den Kopf.

Die Tür hinter mir ging mit einem lauten Knarren auf und es kam jemand herein, der sich lautlos neben mir auf dem zweiten Sessel niederließ. Es war „Sie“!

„Nun, Sie wissen, dass Beziehungen zwischen Vampiren und Hexen an dieser Schule nicht gestattet sind?!“

Ich nickte.

„Sie beide tragen nun die Konsequenzen dafür. Shiva, es tut mir wirklich leid, dass Ihnen das auf diese Art bewusstwerden musste. Ich hoffe Mr. North kann Ihnen dabei helfen mit der Situation richtig umzugehen.“

„Welche Situation“, fragte ich irritiert und sah zu Mr. North.

„Nun ja, nachdem Sie heute Nacht von Ihrer Freundin angefallen und ausgesaugt wurden, ist doch klar was Sie jetzt sind!“

Erst jetzt wurde es mir bewusst, sie hatte mich gebissen, ihr Gift in meinem Körper verteilt und ich war nun selbst ein Vampir. Plötzlich wurde mir ganz schlecht. Meine Augen füllten sich mit Tränen und ich ballte meine Hände zu Fäusten.

Ms. Green machte „Sie“ darauf aufmerksam, dass sie sich mir erstmal nicht mehr nähern dürfe und bekam eine Verwarnung sich auch in Zukunft nicht auf Hexen einlassen zu dürfen. Sollte sie jedoch dabei erwischt werden, wie sie einer Hexe oder einem Zauberer zu nahe kam, würde sie von der Schule verwiesen werden. Sie nickte und kniete sich plötzlich vor mich.

„Shiva. Es tut mir so unglaublich leid! Ich habe dein ganzes Leben auf den Kopf gestellt, das wollte ich nicht! Wirklich! Ich habe alles kaputt gemacht...das werde ich mir nie verzeihen. Bitte nimm meinen Ring damit du niemals vergisst, dass ich dich aufrichtig geliebt habe“, stotterte sie und drückte mir den Ring von ihrer Kette in die Hand.

Dann küsste sie mich zum letzten Mal mit Tränen in den Augen und verließ schluchzend den Raum. Ich sah mir den Ring genauer an und bemerkte die Gravur: „Sandy“. Ihr Name. Diesen Ring steckte ich an den linken Zeigefinger und weinte als ich feststellen musste, dass er mir passte.

Das war meine Geschichte...

Andy fiel es schwer mir zuzuhören doch Cathy war hin und weg von dieser traurigen Liebesgeschichte. Darauf erzählte ich ihnen von dem gestrigen Abend und warf mich auf